



Inflationsausgleich und mehr ... erstreiken!

Das neue Jahr steigt schnell ein mit Tarifverhandlungen und Streiks. Da ist ne richtige Streikwelle im Anmarsch – ob bei der Post, am Flughafen, bei den Lehrkräften oder im Öffentlichen Dienst oder bei Coca-Cola und rbb, dazu viele lokale Aktionen. Es wird immer klarer: Im Angesicht der Inflation ist es unerlässlich geworden, für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen!

Bei der Post kam es in der letzten Woche zu einem dreitägigen Warnstreik, diese Woche folgte ein Tag. Die Deutsche Post AG behauptet, ein Inflationsausgleich für die 160.000 Beschäftigten sei nicht finanzierbar. Ver.di fordert 15 % mehr Lohn und die Anhebung des Ausbildungsgehalts um 200 € in jedem Lehrjahr bei einer Laufzeit von 12 Monaten. Bei der letzten Tarifverhandlung im Januar 2022 gab es gerade mal eine Erhöhung von 2 %. Seither ist die Inflation in die Höhe geschossen. Die Bosse der Post lehnten die Forderung von ver.di, die ja gerade mal das Mindeste abdeckt, um über die Runden zu kommen, ab. Und sie legten nicht einmal ein Angebot vor. Die Behauptung, die Forderung von ver.di sei nicht finanzierbar, ist schlichtweg eine Lüge. Die Post gehört wie kaum ein anderes Unternehmen zu den Gewinnern der Corona-Krise. Der Post-Konzern, zu dem auch DHL gehört, konnte 2022 seine Umsätze um weitere 20 % steigern und machte über 8 Milliarden Gewinn (2020 noch 3 Milliarden)! Da sind 15 % Lohnerhöhung noch bescheiden.

Die Post war auch mal Öffentlicher Dienst ...

Und die Post ist kein Einzelfall. Unternehmen nutzen die wirtschaftliche Lage und Inflation als Vorwand ihre Gewinne einzustreichen, anstatt die Arbeiter:innen zu entlasten. Auch der Staat handelt nicht anders. Bei den Verhandlungen im Öffentlichen Dienst von Bund und Kommunen (zum TVÖD) argumentiert der Staat mit der Haushaltslage. Es sei kein Geld da. Doch das ist vorgeschoben: Bei der Aufrüstung der Bundeswehr zum Beispiel waren die 100 Milliarden sehr schnell gefunden, und bei der Rettung von Energiekonzernen wie Uniper ist auch Geld da – wie immer ist der Geldbeutel nur leer, wenn es um den Öffentlichen Dienst oder die Bildung geht. Doch umso mehr ist es wichtig, diese Kämpfe zu führen!

In Berlin kann das Pflegepersonal aus den Erfahrungen der Krankenhausbewegung im Herbst 2021 schöpfen; es ist ja auch wieder Berlin-Wahl und täglich grüßt das Murmeltier ...

Gerade in der Pflege sind die Kämpfe für einen besseren Tarifvertrag unerlässlich. Unterbezahlung bei gleichzeitiger vollständiger Überlastung sind keine Neuigkeit und die letzten Wintermonate haben mit einer gigantischen Grippewelle und den vielen Kinderkrankheiten wieder gezeigt, dass es an allen Ecken und Enden fehlt und dass jahrelanges Löcher Stopfen nicht ausreicht. Die Verhandlungen haben diese Woche begonnen und die Vorbereitungen für Streiks laufen. Ver.di fordert 10,5 % mehr Lohn – mindestens aber 500 €; Kolleg:innen der Berliner Krankenhausbewegung oder der Stadtreinigung hätten sogar gerne bis zu 19 % mehr gefordert!

Arbeitskämpfe verstärken sich gegenseitig

Es gilt, sich auf Streiks vorzubereiten – und solidarisch zu sein mit denen, die gerade streiken. Noch sperren sich die Gewerkschaftsspitzen dagegen, die einzelnen Kämpfe zusammenzuführen, obwohl sie so nahe beieinander liegen. Dabei wird man gemeinsam umso stärker und kann mit mehr politischer Schlagkraft für die Forderungen eintreten.

So auch am 19. Januar in Frankreich: in einem landesweiten, branchenübergreifenden Streik wurden große Teile des Landes lahmgelegt. Grund des Protests sind die neuen Pläne einer Rentenreform von Präsident Macron. Schon 2019/2020 versuchte er, etwas Ähnliches umzusetzen, doch monatelange Streiks und schließlich auch der Beginn der Corona-Pandemie brachten diese Pläne zum Erliegen. Nun ein neuer Versuch, das Renteneintrittsalter anzuheben und Gelder einzusparen, wo es nur geht. Doch in Frankreich ist man sich einig, dies soll so nicht passieren. Deutlich zeigten das die Demonstrationen, die im ganzen Land die größten seit über 10 Jahren waren.

Bei einer Streikversammlung von Bahner:innen im Süden von Paris sagte ein Kollege: Sie wollen, dass wir länger arbeiten, weil wir länger leben. Aber wenn wir länger arbeiten, sterben wir früher! Am 31. Januar werden die Kämpfe auch in Frankreich fortgesetzt. Es gibt viel zu tun!

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Gewinnwarnung

Der DB-Vorstand meldet für 2022 einen Gewinn von 1 Milliarde und Rekord bei den Fahrgästen. Nice. Und wer hat's gemacht?

Wann erreicht die Streikwelle die Bahn?

Die EVG wird für 50 Unternehmen verhandeln. Die Entscheidung über Forderungen soll am 7. Februar auf einer Konferenz fallen. Die Verhandlungsrunden beginnen laut offizieller Planung Ende Februar. Kann sich jemand vorstellen, dass die Bahn in den „Verhandlungen“ was vernünftiges anbietet? Dass es besser läuft als in den letzten Jahren? Besser als bei der Post oder Öffentlicher Dienst, wo die Streiks jetzt begonnen haben?

Also geht es jetzt darum, Streiks vorzubereiten. Wie man die Gewerkschaftsoberen kennt, halten sie große Reden, aber wollen am liebsten ganz ganz schnell was mit der Bahn vereinbaren. Aber was soll beim Reden rauskommen, wenn es keinen Druck durch Streiks gibt? Wir sehen jeden Tag, was für eine Wirkung ein Streik hätte. Kaum fehlen ein paar Leute, fährt nix mehr. Also nutzen wir die nächsten Wochen, um auf Betriebsversammlungen, Stammtischen, Jahreshauptversammlungen, workshops und wo auch immer, uns unsere Ziele klar zu machen, Netzwerke unter Kolleg:innen aufzubauen, am besten berufsgruppenübergreifend, Telefonnummern auszutauschen, gute Orte für Streiklokale und Kundgebungen zu finden und wer für Twitter verantwortlich ist, um Infos und Bilder zu teilen...

Keiner, außer wir selbst, wird das machen.

Was müsste bei der Tarifrunde rauskommen?

Es gibt ganz schön viel nachzuholen: die letzten Jahre gab es Nullrunden. Es gab nicht mal die volle Corona-Prämie. 500 Euro mindestens als monatliche Erhöhung und 12 Monate Laufzeit des Tarifertrages sind der Trend. So ein Sockelbetrag ist wichtig. Die Tabellen sind irre kompliziert. Wenn man sagt 15% oder 19% für alle, dann passt das völlig zur Inflation, aber von welchem Gehalt geht man aus? Für die älteren Kolleg:innen ist die Teilzeit im Alter auch wichtig. Für die Jüngeren, vor allem Azubi, sind die hohen Mieten Thema und eine sinnvolle gute Ausbildung. Was fehlt noch auf der Liste der Forderungen?

Wie Seiler hilft

Seiler weiß das alles natürlich und hat in der Presse und auf DB Planet schon vorgewarnt, dass man auch an die Zukunft des Unternehmens denken sollte und an die Verkehrswende.

Diese peinliche Belehrung hat viele böse Kommentare gebracht und den Admin die Kommentarfunktion schließen lassen. Wird nicht helfen. Die Kommentare in den Pausenräumen und Meldestellen gehen weiter und die Lust, es den Vorstandsvögeln heimzuzahlen, steigt damit.

Alle zusammen

Die Arbeit ist ja nicht anders, je nach welcher Gewerkschaft man ist. Auf der Ebene der Mitarbeiter macht das keinen Unterschied, da ist der Frust gleich, egal ob Tf, Werkstatt oder Fahrdienstleiterin. Bevor GDL-Claus und EVG-Martin mit ihrem Revier-Gerangel loslegen, um Lutz und Seiler zu amüsieren, besser jetzt akzeptieren: wir sitzen alle im selben Zug.

Länger arbeiten ist gut für.... die Gesundheit?

Die DB hat wieder eine Verlängerung der 12-Stunden-Schichten-Ausnahmeregelung beim Regierungspräsidium Darmstadt beantragt. Mit Corona konnte die DB den Antrag nicht mehr begründen. Dafür gibt es aber zum Glück viele andere Krankheiten! Weil der Krankenstand bundesweit hoch sei, in einigen Netzen 11,2 %, müssten die Schichten (offiziell, nicht nur unter der Hand) auf 12 Stunden verlängert werden können. Logisch...

Achtung, Sturmwarnung

Nachdem die Kolleg:innen bei den Berliner Betriebszentralen mit Briefen die krassen Überstunden und die Belastung kritisiert haben, ließ sich die Vorstandsobrigkeit von DB Netz blicken um festzustellen, dass doch ganz ok sei. Und außerdem sei das bei der Bahn auch früher schon immer... blabla. Die Stimmung verschärft sich auf beiden Seiten.

Schwieriger Plan

Bei der S-Bahn gibt es für die Tf vorläufig keine Monatsplanung. Es gibt nur die Schichtfenster. Ob man 6 Uhr anfängt oder 3.30 Uhr kommt als Info spät.

Die S-Bahn hatte es versemelt, ordentliche Dienstpläne zu machen. Weil viele Pläne zu übel waren und zu viele Leute nachbessern wollen, wurde die Monatsplanung ganz ausgesetzt für eine Übergangszeit mit dem Versprechen, viel früher mit der „Individualisierung“ zu beginnen, um am Ende glücklichere Pläne zu haben.

Aber es ist doch nicht normal, wie das jetzt läuft. Wie soll man da sein Leben organisieren?

Wenn viele kleine Probleme sich summieren

Hier ein Schienenbruch, da Wasser im Tunnel, Signalstörung dort und ewige Langsamfahrstellen. Jedes ist eine Warnung, wie groß die Infrastrukturmängel sind. Dasselbe bei Personal. Es gab noch nie genug Leute. Eine ehrliche Statistik fehlt sowieso. Aber immer wenn was adhoc passiert, macht sich der Personalmangel besonders bemerkbar. Und wenn du dann nen Zug abstellen musst und die Fahrgäste auf dem Rücken hast, oder die Ablöse nicht kommt und man seit 5 Uhr schon unterwegs ist und der Feierabend flöten geht, dann ist das Mist.

Die Verantwortung liegt beim Management, die mit den Leuten nicht gut umgehen.

Wenn dir das Flugblatt gefällt, dann gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter und schreib an:

flugblatt_bahn@gmx.de || www.zugfunke.sozialismus.click || Facebook: Der Zugfunke